

WP-SERIE: DIE KRIEGSTAGEBÜCHER DES JOSEF HENDRICKS

Das Grauen in Troyes: Verbrannte Landser hinter den Geschützen

„In meiner deutschen Uniform fühle ich mich nicht sehr wohl“

Maraye en Othe, den 20. 6. 1940: Wir sollten heute eigentlich 65 Kilometer marschieren. Nach 25 Kilometern haben wir Mittagspause gemacht. Schon jetzt waren die Schützenkompanien vollkommen malade, hatten wir doch in den letzten fünf Tagen zusammen 250 Kilometer zurückgelegt. Durch Hitze und Staub. Von Brebant führte uns unser Weg nach Troyes.

Troyes ist die Hauptstadt des Departements Aube. Hier bot sich uns ein geradezu grauenhaftes Bild. Es ist mir verflucht an die Nerven gegangen. Dagegen war Maubeuge gar nichts. Nicht ein einziges Haus war heil. Verbrannte Pferde einer Artillerieabteilung lagen an vielen Stellen unter den Protzen. Hinter den Geschützen verbrannte Soldaten. Hier und da einzelne Zivilisten unter den Häusertrümmern. Man sah von der ganzen Stadt auch nichts als Schornsteine.

Geärgert haben mich einige zurückgebliebene Weiber, die in den verschont gebliebenen Vororten schon wieder ihre roten Lippen zeigten und ihre Hurerei feilboten. Wir waren bereits 40 Kilometer marschiert, als wir an die Stadt kamen. Aber vor lauter Leichen- und Brandgeruch haben wir vollkommen unsere wehen Füße vergessen. Übrigens, den verfluchten Leichengeruch bin ich sowieso bald satt. Manchmal wird mir's zum Kotzen übel. Wir warten nun hier auf Omnibusse, die uns abholen sollen. Wohin, weiß Gott. Habe nichts mehr als Schokolade zu essen. Zum Organisieren habe ich keine Lust.

Glocken haben geläutet

Chemilly, den 26. 6. 1940: La guerre avec la France est fini! Gestern nacht um 1 Uhr 35 haben rund im Umkreis um unser Quartier die Glocken feierlich geläutet. Kunder des



Sieges. Leider habe ich geschlafen.

Nogent le Rotrou, den 13. 7. 1940: (kein weiterer Eintrag) Nachtrag am 31. 8. 1942. Nach acht Tagen Pause wurden wir in Nogent auf die Eisenbahn verladen, die uns bis Coutance in der Normandie brachte. Dort wieder acht Tage Quartier an der Küste in Muneville. Von Muneville Marsch über Avranches, Rennes, Plouermel nach Port-Louis. In Port-Louis Quartier bis April 1941. Darauf Marsch nach Lannilis. Dort Quartier bis September 1941. Darauf Marsch nach Bohars bei Brest. Am 11.1.42 Verladung in Landerneau zum Osten.

Hals über Kopf geflohen

Wenn ich mich heute recht entsinne, hatte am Tage und in der Nacht vor unserem Einmarsch die italienische Luftwaffe die Stadt Troyes, die Heimat des Soester Schutzpatrons Patroklos, heftig bombardiert. Niemand hatte sich um die toten Menschen und Tiere gekümmert, denn sowohl die Bevölkerung als auch die französische Armee waren Hals über Kopf vor uns Deutschen geflohen.

Geflohen waren offensichtlich aber nicht alle Zivilisten, insbesondere nicht die in den Randgebieten der Städte wohnenden. Anders kann ich mir heute meine Notiz über die zurückgebliebenen „Weiber, die ihre roten Lippen zeigten“ nicht erklären. Wir haben sie wohl nur wegen ihrer Schminke für Freudenmädchen gehalten, denn im Nazideutschland hieß es: „Eine deutsche Frau

schminkt sich nicht!“

Übrigens war Troyes der letzte Ort auf unserm langen Marsch. Ich schrieb meinen Eltern ein paar Tage später darüber:

„Die Italiener haben in der Nacht vor dem Einmarsch unseres Regiments einen heftigen Angriff auf Troyes geflogen. Aus vielen Häusern zu Seiten der Straße schlugen die Flammen noch aus den Fenstern. Wir hatten kaum Luft zum Atmen. Überall lagen Leichen herum, besonders viele von schwarzen Kolonialsoldaten. Solche schrecklichen Eindrücke kann man nicht vergessen.“

Wir ahnten damals noch nicht, was nur wenige Jahre später Dortmund, Hamburg, Dresden..... blühen würde.

Franc-Scheine erhalten

Wo der Ort Chemilly liegt, in dem ich meine letzte Eintragung während des Feldzuges in mein Tagebuch machte, habe ich bis jetzt in keinem Atlas finden können, wahrscheinlich an unserer Marschroute von Troyes nach Orleans. Aus Orleans schrieb ich nach Hause: „Die Stadt hat nur wenig gelitten. Das Leben darin verläuft wie in Friedenszeiten. Wir haben die erste Löhnung in Franc-Scheinen bekommen, können also einkaufen. Mein Französisch klappt ganz gut. Ein freundlicher Franzose hat mir das Denkmal der Jean d'Arc gezeigt und den Turm, von dem herab sie gegen die Engländer gekämpft hat.... In meiner deutschen Uniform fühle ich mich hier nicht sehr wohl.“

Von Orleans marschierten wir nach Nogent le Rotrou, das etwa 50 km westlich von Chartre liegt. Hier trafen wir am 13. Juli 1940 ein, wurden nach einer Woche Pause auf dem Güterbahnhof verladen und in die Normandie verfrachtet.

□ Nächste Folge: Als Besatzungssoldat in der Bretagne



Nach dem Ende des Frankreichfeldzuges wurden schon Truppen für eine England-Invasion verladen. Doch dann ging es später nach Russland. Für die meisten eine Reise ohne Wiederkehr.